

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts Girokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Postteile für Inländer aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Das neue deutsche Weißbuch.

Die Lage vom 14. August bis 11. November 1918.

Die Vorgeschichte des Waffenstillstandes ist vom Auswärtigen Amt zusammen in einer umfangreichen Denkschrift zusammengestellt worden. Die „Vossische Zeitung“ sagt zu der als Weißbuch herausgegebenen Denkschrift: „Kein Deutscher dürfte es unterlassen, diese Blätter im Wortlaut zu lesen. Jede Zeile zeigt, daß der endgültige Zusammenbruch unvermeidlich war, und daß die Revolution nicht die Ursache, sondern die Folge dieses Zusammenbruches der politischen und militärischen Leitung gewesen ist.“ — Wir geben nachstehend die „Vorbemerkung“ daraus wieder.

Die hier abgedruckten Aktenstücke beziehen sich auf die Zeit vom 14. August bis zum 11. November 1918. Sie geben die Beratungen und Verhandlungen wieder, die zwischen Regierung und Oberster Heeresleitung stattgefunden haben, nachdem diese auf Grund des militärischen Umschwunges im Juli und August 1918 zu dem Schlusse gekommen war, daß der Feind trotz der gewaltigen Leistungen unserer Heere nicht mehr durch einen Sieg zum Frieden genötigt werden könne.

Die Veröffentlichung ist erforderlich geworden, um der Legendenbildung entgegenzutreten. Viele Kräfte sind an der Arbeit, die Wahrheit zu entstellen. Zum Teil kann man ihnen den guten Glauben nicht mehr zusprechen, aber zum Teil ist Unkenntnis die Ursache der Entstellungen. Ueber die Verhandlungen dieser Zeit muß daher vollständige Klarheit verbreitet werden. Das Volk will die Wahrheit und jeder der Beteiligten hat Anspruch darauf.

Die veröffentlichten Dokumente entstammen den Archiven des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei. Sie sind Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Friedensangebots vom 3. Oktober und des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918. Sie sind gleichzeitig Beiträge zum Verständnis der deutschen Revolution und deren elementaren Leichtigkeit ihres Sieges.

Die Urkunden sollen ein objektives Urteil über die Verhandlungen zwischen der Obersten Heeresleitung und der politischen Reichsleitung während der Liquidation des Krieges ermöglichen. Es ist daher alles aufgenommen worden, was in den genannten Akten an Äußerungen der Obersten Heeresleitung gegenüber der Reichsleitung enthalten ist. Das Material ist im ganzen chronologisch geordnet. Einige Dokumente zur Aufhebung des U-Boot-Krieges sind in einem besonderen Abschnitt zusammengestellt. Zur Erleichterung der Uebersicht sind sie mit dem Präsidenten Wilson gewechselten Noten angefügt.

In großen Zügen ergibt die Sammlung folgendes Entwicklungsbild:

Der Ausgangspunkt der ganzen Friedensaktion ist die Kaiser-Sitzung in Spaan am 14. August 1918. Während Ludendorff noch Mitte Juli 1918 bestimmt erklärte daß die jetzige Offensive den Feind endgültig und entscheidend besiegen werde, wird jetzt angenommen, daß es nicht mehr möglich sei, den Krieg militärisch zu gewinnen und daher an eine Verständigung mit dem Feinde und zwar durch neutrale Vermittlung zu denken wäre. Es wird aber nicht etwa der Auftrag gegeben, die Annäherung sofort vorzunehmen. Der Entschluß des Kaisers lautet vielmehr: Es müsse auf den geeigneten Zeitpunkt gewartet werden, wo wir uns mit dem Feinde zu verständigen hätten. Nach ihm faßt der Reichskanzler die Beratung dahin zusammen: Diplomatisch müssen die Fäden, betreffend eine Verständigung mit dem Feinde, im geeigneten Moment angeknüpft werden. Ein solcher Moment ist nach den nächsten Ereignissen im Westen. Hindenburg führt anschließend aus,

daß es gelingen werde, auf dem französischen Boden stehen zu bleiben und dadurch schließlich dem Feinde unseren Willen aufzuzwingen. Erst am 10. September tritt eine teilweise Wendung ein. v. Hindenburg spricht sich zwar nochmals gegen einen Appell an alle kriegsführenden Länder aus, erklärt sich aber nunmehr mit der Vermittlung einer neutralen Macht zur Herbeiführung einer Aussprache ohne Ausschub einverstanden. Die Versuche führen nicht zum Ziel. Inzwischen verschärft

Bulgarischer Zusammenbruch

die Situation wesentlich. Vom 21. September an taucht in den Aktenstücken der Gedanke auf, zur Einleitung von Friedensverhandlungen direkt an Amerika heranzutreten. Die Vorbereitungen werden getroffen. Vom 29. September bis 30. September ist Staatssekretär v. Hinzpfe wieder im Großen Hauptquartier. Das Ergebnis der Beratung zeigt sich in einem Telegramm v. Hinzpfe an sein Berliner Amt vom 29. September, 9 Uhr 40 Minuten nachmittags:

„Bitte auf Grund des Befehls Seiner Majestät und der Zustimmung des Reichskanzlers, in Wien und Konstantinopel vertraulich mitzuteilen, daß ich vorschlage, Präsident Wilson den Frieden anzubieten auf Grund seiner 14 Punkte und ihn einzuladen, die Friedenskonferenz nach Washington zu berufen nach Aufforderung zu sofortigem Waffenstillstand. Wenn unsere Verbündeten zustimmen, würde die in Bildung begriffene neue Reichsregierung den Vorschlag auf geeignetem Wege an Wilson gelangen lassen, so daß der Vorschlag erst von ihr ausgehen würde.“

Noch an demselben Abend gehen aus Berlin die Telegramme nach Wien und Pera ab. In diesen Tagen tritt die Aktion in ein neues Stadium. Während ursprünglich die Oberste Heeresleitung von der Einleitung von Friedensschritten vor Konsolidierung der militärischen Lage absehen wollte, und später Vorzicht empfahl, bietet sie jetzt auf das dringendste, das Friedensangebot

wegen der akuten Gefährdung der militärischen Lage

sofort hinausgehen zu lassen. Am 1. Oktober kommt eine ganze Reihe von Telegrammen und Telefongesprächen aus dem Großen Hauptquartier mit dem gleichen Inhalt nach Berlin: Heute halte die Truppe, was morgen geschehen könne, sei nicht voranzusehen. Man solle das Friedensangebot sofort hinausgehen lassen und damit nicht erst bis zur Bildung der neuen Regierung warten, die sich verzögern könne. Es könne jeden Augenblick der Durchbruch erfolgen. Und spät abends: General Ludendorff erklärte mir, daß unser Angebot von Bern aus sofort nach Washington weitergehen müsse.

48 Stunden könne die Armee nicht noch warten.

Der General betonte, daß alles darauf ankäme, daß das Angebot spätestens Mittwoch nach oder Donnerstag früh in den Händen der Entente sei. Ich bitte Euer Excellenz, alle Hebel dafür in Bewegung zu setzen.

Nach eingehender Besprechung unter den Staatssekretären geht die Note unter diesem Druck der Obersten Heeresleitung in der Nacht zum 4. Oktober hinaus. In der Zeit bis zum Eintreffen der Antwort erklärt der Reichskanzler am 6. Oktober nach dem vorliegenden Protokoll nochmals: Ich kämpfte gegen die Note, erstens, weil ich den Moment für verfrüht hielt, zweitens, weil ich an den Feind im allgemeinen mich wenden wollte. Jetzt müssen wir die Konsequenzen in Ruhe überlegen. Die Armeeführer müssen gehört werden.

Der Konflikt mit der Heeresleitung.

Nunmehr entsteht ein Konflikt, der sich durch alle weiteren Verhandlungen bis zum 26. Oktober hindurch zieht:

General Ludendorff sieht in der Befragung anderer Generale Mißtrauen und läßt für diesen Fall mit seinem Abschied rechnen, von dem die Reichsleitung eine Beschleunigung des Zusammenbruchs befristet. Es folgt die Vorgeschichte des Waffenstillstandes.

Der von Rathenau in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichte Plan einer „Lève en masse“ wird erörtert, aber fallen gelassen, weil die militärischen Stellen, insbesondere Ludendorff selbst, sich von ihr nichts versprechen.

Wilson's Antwort ist vom 5. Oktober. Sie verlangt eine nähere Festlegung auf die Punkte des Präsidenten in dem Sinne, daß beim Eintritt in die Diskussion nur noch eine Verständigung über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung stattfinden soll. Ferner wird die Klärung der von Deutschland besetzten Gebiete gefordert und drittens eine Frage nach den in Deutschland maßgebenden Gewalten gestellt.

Am 9. Oktober findet eine mündliche Verhandlung mit Ludendorff statt, in der dieser einen kurzen Rückblick über die ganze Kriegsgeschichte gibt (Nr. 88). In dieser Verhandlung erklärt Oberst Geze wiederum: „Es wäre hasardös, wenn die Oberste Heeresleitung, wenn sie den Friedensschritt nicht beschleunigte, es kann sein, daß wir bis zum Frühjahr halten, es kann aber auch jeden Tag eine Wendung kommen. Gestern hing es an einem Faden, ob Durchbruch gelang. Truppe hat keine Ruhe mehr. Unberechenbar, ob Truppe hält oder nicht. Jeden Tag neue Ueberraschungen. Ich fürchte nicht eine Katastrophe, sondern möchte Armees retten, damit wir während der Friedensverhandlungen sie noch als Druckmittel haben.“

Der zuletzt angeordnete Gedanke wird wiederholt von der Obersten Heeresleitung aufgenommen. Ludendorff vertritt den Standpunkt, daß Deutschland nicht gezwungen sei, alle Forderungen anzunehmen, daß insbesondere eine etwaige Forderung auf Preisgabe deutscher Festungen abgelehnt werden könne. Aber die Antworten auf die Frage, wie lange noch Widerstand geleistet werden kann, lauten wechselnd und unsicher. Ludendorff antwortet dem Staatssekretär Dr. Solf auf die Frage, ob die Front noch drei Monate gehalten werden kann, verneinend, und auf die Frage des Prinzen Max:

„Kann beim Scheitern der gegenwärtigen Friedensaktion trotz des Abfalls eines der beiden uns noch verbliebenen Bundesgenossen der Krieg allein von uns noch fortgesetzt werden?“

lautet Ludendorff's Antwort stark bedingt:

„Wenn eine Kampfpause im Westen eintritt, ja.“

Die deutsche Erwiderung auf Wilson's Antwort ergeht noch in vollem Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung. Auf Wunsch des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wird ausdrücklich ausgesprochen, daß Deutschland von der Annahme ausgeht, daß auch die mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Grundzüge des Präsidenten Wilson stellen.

Die zweite Note des Präsidenten Wilson vom 15. Oktober wird wesentlich schärfer. Sie trennt zum ersten Male den Frieden vom Waffenstillstand, dessen Bedingungen „dem Urteile und dem Räte der militärischen Berater“ überlassen werden müssen, spricht von ungeschlichen und unmenschlichen Praktiken der deutschen Streitkräfte und erklärt, daß die ganze Durchführung des Friedens „von der Bestimmtheit und dem bestriedigenden Charakter der Bürgschaften abhängen wird“, welche in den grundlegenden Fragen der inneren Gewalten gegeben werden können. Oesterreich erhält eine besondere Antwort. Die Bestätigung über diese Note in ganz Deutschland und namentlich ihre Wirkung auf das Heer ist offenbar groß. Der Widerspruch regt sich überall, der Stolz brennt sich auf und die Oberste Heeresleitung müht sich zurück. Es erhebt sich nur die schwere Frage, ob man noch zurück kann. Denn die Offenbarung der schlechten Lage nach vierjähriger Behauptung des

hohen Sieges hat inzwischen im Ausland und Inland ihre Wirkung getan.

Das Verhältnis zwischen der Obersten Heeresleitung und der Reichsleitung dreht sich. Die Oberste Heeresleitung fragt an, ob die deutschen Massen noch einmal in den Kampf bis zum äußersten mitgehen würden, oder ob die moralische Widerstandskraft dafür zu sehr erschöpft sei. Staatssekretär Dr. Solff sieht in diesen Zeiten nicht nur einen Appell an das deutsche Volk, sondern zugleich eine Verschiebung der Verantwortlichkeit.

„Warum sei denn die Stimmung so gedrückt? Weil die militärische Macht zusammengebrochen sei. Jetzt aber sage man: Die militärische Macht wird zusammenbrechen, wenn die Stimmung nicht durchhält. Diese Verschiebung dürfe man nicht zulassen, sie passe schlecht zu den eigenen Worten Ludendorffs, der mit dem Kriegsminister einig gewesen sei, daß eine levée en masse nicht möglich ist.“

Am 17. Oktober finden drei Sitzungen statt. Ueber die mittlere Sitzung mit Ludendorff, in der die gesamte Lage nach allen Richtungen durchgesprochen wird, liegt eine ausführliche Niederschrift vor. Ludendorff äußert sich hoffnungsvoller als vor zwei Wochen über die Möglichkeit, über die nächsten Wochen hindurch standzuhalten. Über seine Neußerungen sind unbestimmt, wechselnd und stimmungsgemäß gefärbt; sie finden gegenüber der Wucht der Tatsachen, die zur Sprache kommen, zum Teil kein volles Vertrauen. Hatten vor kurzem Ludendorff und Heye als selbst als Hofratsmitglied bezeichnet, wenn sie den Friedensschritt nicht beschleunigten, so heißt es jetzt:

„Der Krieg ist kein Rechenexempel. Es gibt im Kriege eine Menge Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten. Was schließlich eintritt, weiß kein Mensch. Als wir im August 1914 nach Ostpreußen kamen und mit Hilfe meines treuen Mitarbeiters Hoffmann die Befehle zur Schlacht bei Tannenberg ausgegeben wurden, da wußte man auch nicht, wie es gehen würde, ob Rennenkampf marschieren würde oder nicht. Er ist nicht marschiert und die Schlacht wurde gewonnen. Es geht zum Krieg Salbatenglid, vielleicht bekommt Deutschland doch auch wieder einmal Solbatenglid.“

Auf die zusammenfassende Frage, ob die Westfront bei Ueberführung der Kräfte aus dem Osten — deren Möglichkeit noch zweifelhaft ist — nach drei Monaten noch stehen werde, antwortet Ludendorff:

„Ich habe schon dem Reichskanzler gesagt, ich halte einen Durchbruch für möglich, aber nicht wahrscheinlich. Innerlich wahrscheinlich halte ich den Durchbruch nicht. Wenn Sie mich auf mein Gewissen fragen, kann ich nur antworten: Ich fürchte ihn nicht.“

In seinen eigenen früheren Erklärungen sagt Ludendorff:

„Es ist auch heute so, daß wir jeden Tag eingedrückt und geschlagen werden können. Vorgesiebert ist es gut gegangen; es kann auch schlecht gehen.“

Die Möglichkeit einer Auffüllung der Truppen im Westen durch Räumung Weisrußlands und der Ukraine, das Umhalten mit Materialien und mit Produkten, namentlich mit dem nur für wenige Monate reichenden Öl, wird ausführlich erörtert. Es ergeben sich viele ungünstige Faktoren. Man bezeichne, wieviel Mannschaften aus dem Innern bei härtester Ausklammung freigemacht werden können. Zum Schluß dieser Berechnung sagt der Reichskanzler:

„Was wir können bis nächstes Frühjahr 600 000 bis 700 000 Mann Ersatz aufstellen, die Feinde 1 100 000 Mann, wenn ich nur die Amerikaner berechne; dazu kommen dann vielleicht die Italiener. Wird sich also zum Frühjahr unsere Lage verschlechtern oder verbessern?“

General Ludendorff antwortet:

„Nach den Zahlen ist es keine Verschlechterung. Aber dazu kommt die Rückwirkung der Räumung auf unsere wirtschaftliche Lage; wenn wir zurückgeben, wird die Lage unserer Kriegsindustrie in höchstem Maße verschlechtert. Das könnte man ja immer voraussehen, daß, wenn wir aus dem Kriege mit unseren letzten Grenzen herauskommen, wir militärpolitisch und industriell viel schlechter stehen als früher. Das wird sich auch jetzt bei einer Räumung zeigen.“

Am Sitzungsende weist der Reichskanzler darauf hin, daß auch nach den weitestgehenden Hoffnungen Ludendorffs der Krieg nur auf eine beschränkte Zeit fortgeführt werden kann, daß inzwischen mit dem Abfall der beiden noch übrig bleibenden Verbündeten bestimmt zu rechnen ist, und daß sich namentlich die Frage erhebt: Steht man am Schluß besser oder schlechter da als heute? Ludendorff ist der Auffassung, daß es keine schlechteren Bedingungen gibt. Der Reichskanzler erwidert, daß sie aber noch schlechter werden könnten, wenn der Feind die Grenzen überschreite und Deutschland verwüste. Ludendorff gibt darauf eine ausweichende Antwort.

Nach diesen Beratungen tritt wegen der schwankenden, teils sich widersprechenden Äußerungen Ludendorffs über die militärische Lage wieder das Bedürfnis hervor, andere Generale zu hören, aber Ludendorffs Widerspruch ist noch nicht beseitigt. Es folgt die deutsche Antwort vom 20. Oktober. Derselbe besteht eine tatsächliche Differenz mit der Obersten Heeresleitung. Sie tritt hauptsächlich wegen der Einstellung des U-Woertrages auf. In der vor der Abwendung der Note einberufenen Besprechung mit den deutschen Auslandsvertretern (Rosen, Graf Brockdorff-Rantzau, Graf Weiterich) hatten diese sich übereinstimmend für ein Entgegenkommen in der U-Woerfrage ausgesprochen. Es folgte der Abschluß

des Waffenstillstandes. In diesem Stadium bestehen keine Meinungsverschiedenheiten mehr mit der Obersten Heeresleitung. Am 10. November funkt diese mit der Unterschrift Hindenburgs gleichzeitig nach Berlin und an die mit Foch verhandelnde Waffenstillstandskommission, in welchen Punkten versucht werden muß, Erleichterungen zu erreichen. Das Telegramm endet mit den Worten:

Gelingt die Durchsetzung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen. Gegen die Ablehnung von Punkt 1, 4, 5, 6, 8 und 9 wäre stammender Protest unter Berufung auf Wilson herbeizuführen. Am 11. November tritt der Waffenstillstand in Kraft.

Damit schließen die Urkunden.

Erwähnt sei noch, daß Ludendorff in der Beratung im Großen Hauptquartier vom 14. August dem Protokoll zufolge ausführte: „Strengere innere Zucht erforderlich. Zusammenfassung der inneren Kräfte mit größter Energie. Bestrafung Vandalismus.“ Der Kaiser erklärte in dieser Sitzung: „In Bezug auf Ersatz müsse besser ausgedünnt werden. In Berlin liefen noch eine Menge junger Leute herum.“

Die Geburtsstunde der neuen deutschen Verfassung

WEIMAR, 31. Juli. Die Nationalversammlung beendete heute die dritte Sitzung der Verfassungsvorlage und krönte damit ihr Werk, groß nach seiner Bedeutung und nach dem Maß an Arbeit, die in ihm geleistet wurde. In namentlicher Abstimmung wurde die Verfassungsvorlage in später Abendstunde unter dem lebhaften Beifall des Hauses mit 262 gegen 75 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Zu längerer Ausführungen war es noch bei der Beratung des Schulkommisses und des Räteartikels gekommen, der aber schließlich die Zustimmung der Mehrheit fand. Unter großer Unruhe der Bünen wurde noch ein Antrag auf Streichung des Artikels 164, der die Familien von ehemaligen deutschen Landesherren von der Wahl zum Reichspräsidenten ausschließt, in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 141 Stimmen angenommen. Der Ausfall dieser sowie anderer Abstimmungen veranlaßte den sozialdemokratischen Abgeordneten Löbe, im Auftrag seiner Partei die Erklärung abzugeben, daß sie den Einbruch hätte, als ob sich ein gegen die Sozialdemokraten stimmender Bürgerlicher Block gebildet hätte, und daß diese Abstimmungsergebnisse bei den Sozialdemokraten die schwersten Bedenken gegen die Annahme der Verfassung erweckten. Sie können daher ihre Zustimmung zur Verfassung nur im Vertrauen darauf erteilen, daß die lebendige Entwicklung stärker sein werde, als die ihr entgegenstehenden papierenen Hindernisse. Zum Schluß ergriß noch der Ministerpräsident Bauer, der Minister des Innern Dr. David und Präsident Fehrenbach das Wort, um der Verfassung in ihrer Geburtsstunde einige Geleitsworte zu widmen und den Dank der Regierung für die Arbeit der Nationalversammlung auszusprechen. Während der Rede des Ministerpräsidenten Bauer wurde die Fahne der neuen Republik am Nationaltheater gehißt.

Zur Feier der neuen Verfassung.

WEIMAR, 31. Juli. Anlässlich der Fertigstellung der Verfassung der deutschen Republik in der Nationalversammlung vereinte am 30. Juli auf Einladung des Reichstagsministers Dr. Brüch ein gefälliges Beisammensein in den Festräumen des Hotels „Gehring“ die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die zahlreichen Vertreter der Regierung, die an den Verfassungsarbeiten beteiligt gewesen sind. An der in schlichter Form gehaltenen Festlichkeit nahmen außer dem Präsidenten des Reichsministeriums Bauer und dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach auch die Reichsminister Erzberger, Dr. David, Gieseler und Dr. Bell, sowie die früheren Minister Schäfer, Dernburg und Goheln, Vertreter der einzelnen Regierungen und eine große Reihe Regierungscommissare, deren Tätigkeit in den letzten Monaten mit dem Verfassungswerk eng verknüpft war, teil. Die Mitglieder des Ausschusses waren fast vollständig erschienen.

Unterbringung geflüchteter Deutscher.

Berlin, 31. Juli. Für die aus dem Ausland und den abzurückenden Gebieten flüchtenden Deutschen bietet es infolge der jetzt herrschenden Wohnungsnot die größte Schwierigkeit, ein Unterkommen zu finden. Erschwert wird ihre Lage noch dadurch, daß vielfach Gemeinden, ohne auf die Not dieser deutschen Volksangehörigen Rücksicht zu nehmen, ihnen den Zugang in ihren Gemeindebezirk verbieten. Die Reichsregierung hat sich hier zu einem Eingreifen zum Schutze der Flüchtlinge entschlossen.

Eine Anordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers bestimmt, daß Gemeinden grundsätzlich verpflichtet sind, Deutschen, die unter den Einwirkungen des Krieges aus dem Ausland oder aus einem vom Feinde besetzten oder infolge des Friedensschlusses aus dem Reichsgebiet ausweichenden oder einer anderen Verwaltung unterstehenden Landesteile geflüchtet oder vertrieben worden sind, sowie den zurückkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen den Zugang zu gestatten. Damit es den Gemeinden möglich ist, diesen Verpflichtungen nachzukommen, können sie von der Landeszentralbehörde zur zwangsweisen Beschaffung von Natural-

quartier für solche geflüchteten oder vertriebenen Personen ermächtigt werden, die ihnen von den zuständigen amtlichen oder amtlich beauftragten Fürsorgestellen zugewiesen werden, oder die ohne die Bewirtung einer Fürsorgestelle mit Rücksicht auf am Orte wohnende nahe Verwandte oder aus dringenden Gründen ihrer Berufsausübung zuziehen. Den als Quartiergeber in Anspruch Genommenen hat die Gemeinde die auf ihr Verlangen gemachten Auswendungen zu ersetzen, sowie eine billige Vergütung zu gewähren.

Schließlich ist noch angeordnet, daß zum Erlasse von Bestimmungen, durch die der Aufenthalt, die Verberbergung und der Zugang ortsfremder Personen in der Zeitdauer oder in anderer Weise beschränkt wird, in jedem Einzelfalle die Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers erforderlich ist.

Aus der Provinz.

Breslau. Die Fleischermeister wollen streiken. Zu stürmischen Auseinandersetzungen kam es in einer Versammlung der Breslauer Fleischerinnung. In der letzten Monatsversammlung war beschlossen worden, um die Aufhebung der städtischen Wurstmacherei in die Wege zu setzen, eine Kommission nach dem Landesfleischamt in Berlin zu entsenden. Am 11. Juli ist nun diese Kommission im Landesfleischamt gewesen, hat aber absolut nichts erreichen können. Im Interesse des Publikums glaubt man unter keinen Umständen das fernere Fortbestehen der städtischen Wurstfabrik dulden zu dürfen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß alle Breslauer Fleischermeister, falls bis Montag die städtische Wurstfabrik nicht geschlossen werde, von diesem Zeitpunkt ab die Abnahme von Fleisch, Wurst und Eingekochtem verweigern sollen. Die Gesellen würden während der Nichtabnahme des Fleisches nicht einlassen werden. Bezüglich der Aufhebung der Wurstfabrik des Viehhändlerverbandes von Schlesien hat man sich mit einem Schreiben an den Oberpräsidenten gewandt. Weiter beschloß die Versammlung, vor der Hand die Abnahme des amerikanischen Pöfels zu verweigern. Das Fleisch sei demnach trockenreich, daß man mit demselben das Publikum betrügen würde.

Freiburg. Eine elektrische Transformatorstation vernichtet. In der im „Schützenhaus“-Garten befindlichen Transformatorstation war auf bisher unaußergewöhnliche Weise — wahrscheinlich durch Kurzschluß — Feuer ausgebrochen und hatte die in derselben befindlichen großen Vorräte von Schmelzwachs in Brand gesetzt, sodaß das Innere des kleinen Gebäudes bald über und über in Flammen stand. An eine Löschung war nicht zu denken, sodaß die innere Einrichtung, Apparate etc. vollständig vernichtet wurden. Auch die unmittelbar am Häuschen stehenden hölzernen Leitungsmasten fingen Feuer und mußten niedergehauen werden. Durch die große Hitze haben auch mehrere Obstbäume erheblichen Schaden erlitten.

Zauer. Vom Gymnasium. Der Direktor des hiesigen staatlichen Gymnasiums, Prof. Dr. Seiffert, ist zum August d. J. in gleicher Eigenschaft nach Lauban versetzt worden. Er wird dort der Nachfolger seines Bruders, der als Offizier am Kriegsteilnahme und seit langem als vermisst gilt. Das hiesige Gymnasium hat er etwa 6 Jahre geleitet.

Letzte Telegramme. Deutschlands Gesamtschuld.

Berlin, 1. August. Das „D. Z.“ meldet: In einer der letzten Sitzungen des Friedensauschusses der französischen Kammer berechnete Finanzminister Alox die Gesamtschuld Deutschlands an die Verbündeten auf 1000 Milliarden! Da aber eine solche Summe nur rataweise abgezahlt werden könne und mit 5 Prozent zu verzinsen sei würde Deutschland in 75 Jahren 2000 Milliarden zahlen haben. Die Alliierten seien überzeugt, daß kein Land eine solche Summe aufbringen könne. Die Ziffer, die jetzt verlangt werde, klinge nach Maßgabe der gegenwärtigen Steigerung aller Preise abgeschätzt werden. Man wolle die Summe am 1. Mai 1921 festsetzen.

„Das Proletariat von morgen“.

Paris, 1. August. (Z. T. B.) Im „Figaro“ stellt Alfred Capus das Abflauen der revolutionären Bewegung in Frankreich fest. Die Heberwindung der jüngsten Streiks habe die Geister aufgeklärt. Man fordere nicht mehr die Kapitulation der bürgerlichen Gesellschaft und erkenne, daß die Aufklärung der Arbeiter noch nicht genügend fortgeschritten sei, um sie an die Spitze des Staates zu stellen. Nicht das Proletariat von heute, sondern das von morgen sei berufen, eine Rolle zu spielen; es werde selbst bourgeoisiert sein und erst zur Regierung gelangen, wenn die sozialen Beziehungen sich geändert hätten.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Mißbrauch von Darlehnsklassenscheinen. Die Hauptverwaltung der Darlehnsklassen in Berlin teilt mit, daß ihr neuerdings Darlehnsklassenscheine vorgelegt werden, die mit Restamortgatten, vielfach politischen Inhalts, besetzt sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentlichen Kassen die Annahme solcher Scheine verweigern müssen, weil es ihnen erschwert oder unmöglich ist, zu prüfen, ob die Scheine echt sind. Die

Waldenburger Zeitung

Nr. 178.

Sonnabend, den 2. August 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. August 1919.

August.

Der August erhielt seinen Namen von dem römischen Kaiser Augustus, weil dieser gerade in diesem Monat, der im römischen Kalender ursprünglich Sertilis hieß, die meisten Siege errungen hatte. Nach anderer Meinung soll der Name August dem deutschen Ursprungs sein; denn mit dem Worte Augt, Aukt oder Augt pflegte man ehemals die Zeit der Reife und Ernte zu bezeichnen. Heißt es doch schon in dem alten deutschen Epos „Iwein“, das den am 17. geborenen Dichter Hartmann von der Aue zum Verfasser hat: „Da das andere Jar gefing und vast bis zum Augsten ging“ (da das andere Jahr anfang und fast bis zur Ernte ging). Karl der Große nannte den August Mehren- oder Erntemonat. Der Landmann wünscht sich den August, der ihm den Lohn für seine Arbeit beschaffen soll, recht heiß und trocken. So heißt es in alten Bauernregeln:

Im August viel Sonnenschein
läßt geraten Korn und Wein.

Dagegen

Was der August nicht locht,

Wird der September nicht mehr braten.

Im August weht der Wind schon wieder über Stoppelsäber. Wir fühlen, daß der Sommer seine Höhe bereits überschritten hat, und es wieder bergab geht. Die Tiere fangen allmählich schon an, ihre Winterpelze anzuziehen, die eiteln Vögelin verflücken sich, weil sie sich in ihrer Mauserzeit nicht sehen lassen mögen, nur Meißter Spaß erlaubt sich eine dritte Brut. Für die Vögel gibt es jetzt einen reich gedeckten Tisch, Beeren aller Art, Mohnsamen, Sonnenblumenkerne finden sich noch ringsumher. Aber Mauerhörnchen, Amdud und Bivol machen ade und ziehen nach dem Süden. Dann macht sich auch der Eruch auf die Reise. Das Insektenheer wird kleiner, dafür entpuppen sich jetzt farbenprächtige Nachtschmetterlinge, als wolle uns die Natur noch einmal ihre Schönheit vor Augen führen. Für den Garten ist der August ein Hauptmonat, alles steht in vollster Entwicklung. Die Blumenbeete sind dicht geschossen, und das Auge weilt mit Entzücken auf den fruchtbeladenen Obstbäumen. Etwas Eigenartiges ist es um eine stille Nacht im August, wo die Schwärze des Tages sich in wohlthuende Wärme auflöst hat, und der ganze Schönheitszauber uns mächtig umfängt. Klar ist der dunkle Himmel, aus dem einige Sterne ihr Silberlicht magisch auf die friedlich schlummernde Erde senken, während der Mond als trauer Hüter seinen sanften Schein über Städte und Dörfer ergießt. Lange Schatten wandern auf den Wegen, und in ihrem Schutze gehen Menschen einher, die für die Poesie einer solchen Nacht Sinn haben, denen die Natur zum Herzen spricht. Kein Laut des Alltags dringt hierher; Sorgen und Arbeit sind vergessen, wenn die weiche lösende Luft, die noch von Blumenduft erfüllt ist, uns streichelt, wenn kein Ton das Träumen und Sehnen stört. Große Gedanken kommen da beim Anblick der Pracht am Firmament, wo allmählich immer mehr Lichter auftauchen; Gefühle werden wach, die im Drange des Hastens und Treibens schlummerten, und seltsame Ruhe zieht ein in die Seele, die dem Sommernachtszauber zugänglich ist.

Höhere Preise für Milch und Butter.

Der Breslauer Regierungspräsident hat mit Zustimmung der Landesregierungsstelle mit Wirkung vom 3. August eine Anordnung erlassen, die die Milch- und Butterpreise wie folgt ändert:

Der Höchstpreis beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie beim Verkauf von Milch, welche aus einer oder mehreren Kuhhaltungen bezogen (Milch-erzeugerhöchstpreis) beträgt für Vollmilch 54 Pfg. für Magermilch oder Buttermilch 17 Pfg. für das Liter frei Bahnwagen oder Schiff der Verladestelle (Ab- und Anstell) oder wenn keine Bahn- oder Schiffverwendung stattfindet, frei Empfangsstelle des Abnehmers am Bestimmungsort. Der Milchzeugerhöchstpreis gilt nicht für den Verkauf unmittelbar an den Verbraucher, ebenso nicht für jagungsgemäße Lieferungen von Milch durch Mitglieder gewerblicher Molkereien an diese, sofern sie in der Form von Genossenschaftsmolkereien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder Aktiengesellschaften betrieben werden, ferner nicht für Milchlieferungen von Magermilch seitens gewerblicher Molkereien an den Milchzeuger, und zwar auch dann nicht, wenn es sich um Milchlieferungen von Magermilch an Milchzeuger handelt, die nicht Mitglieder von Genossenschaftsmolkereien, Gesellschaften m. b. H. oder Aktiengesellschaften sind, sondern zwangsweise an diese angeschlossen werden. Die Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern und die Kommunalverbände können niedrigere Erzeugerhöchstpreise und für besonders gewonnenen oder bearbeitete Rinder- und Krankmilch auch höhere Erzeugerhöchstpreise festsetzen. Diese Festsetzungen bedürfen der Genehmigung der Bezirksregierungsstelle. Die Gemeinden und die Kommunalverbände sind verpflichtet, Höchstpreise für den Verkauf im Kleinhandel an den Verbraucher, und berechnete Höchstpreise für den Verkauf im Großhandel festzusetzen. Die auf Grund der bisher geltenden Anord-

nung des Oberpräsidenten genehmigten Handelshöchstpreise können ohne Einholung einer besonderen Genehmigung bei Vollmilch um höchstens 14 Pfg. erhöht werden.

Der Preis für Molkereibutter, den der Hersteller beim Verkauf für Lieferung frei Bahnwagen, Schiff, Bahn oder Post oder wenn keine Versendung mit Bahn, Schiff oder Post erfolgt, frei Empfangsstelle des Abnehmers am Bestimmungsort fordern darf, wird: 1. für Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit) auf höchstens 540 Mk., 2. für Handelsware II (nicht vollwertige Speisebutter) auf höchstens 510 Mk., 3. für abfallende Ware auf höchstens 180 Mk., je 50 Kilogramm, festgesetzt. Der Preis für andere Butter als Molkereibutter (Landbutter) wird 1. für Handelsware I (Ware von einwandfreier Beschaffenheit) auf höchstens 480 Mk., 2. für Handelsware II (nicht vollwertige Speisebutter) auf höchstens 450 Mk., 3. für abfallende Ware auf höchstens 180 Mk. für 50 Kilogramm festgesetzt. Der Höchstpreis schließt die Kosten der handelsüblichen Verpackung ein.

* Die Allg. Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg gibt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1918 im Druck heraus. Danach ließen die vielen auf Unterernährung und Entkräftung zurückzuführenden Krankheitsfälle, die Ausbreitung der Tuberkulose und nicht zuletzt die beiden Grippeausbrüche im Juli und im Oktober—November 1918 die Zahl der arbeitsunfähig Erkrankten von 42,65 vom Hundert der versicherten Mitglieder 1917 auf 61,17 vom Hundert 1918 anzuwachsen. Die Sterbefälle aber stiegen von 1,05 vom Hundert 1917 auf 1,56 vom Hundert 1918. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, sind die Klassenbeiträge von 4 auf 4½ vom Hundert des Grundlohnes erhöht worden. Weitere Erhöhungen werden folgen müssen. Die Mitgliederzahl blieb ungeändert dieselbe wie 1917, nämlich 3983 (4123 männliche, 6034 (5876) weibliche, zusammen also 10 017 (10 004) Mitglieder. Durch die Vereinigung der Gemeinde Altwasser mit Waldenburg werden etwa 1000 Mitglieder an die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Waldenburg übergehen. Die Reineinnahme für 1918 beziffert sich auf 316 566,50 Mk., die Reineinnahme auf 388 754,34 Mk.

* Kaufmännischer Verein für Stadt und Kreis Waldenburg. Nachdem Kaufmann Stadtrat Paul Schulz in der am 14. April d. J. stattgefundenen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist, wurde ihm am 30. Juli cr. das Ehrendiplom von Vertretern der hiesigen Kaufmannschaft feierlichst überreicht. Kaufmann Gustav Seeliger hob in einer längeren Ansprache die Verdienste hervor, die sich Stadtrat Schulz um Industrie und Handel im Kreise Waldenburg, ganz besonders aber um den kaufmännischen Verein und dessen Handelsschule, erworben hat. Das Ehrendiplom solle als ein äußeres Zeichen ungeleiteter Anerkennung gelten für seine erspriessliche Tätigkeit als langjähriger Vorsitzender des kaufmännischen Vereins. Tiefbewegt dankte Stadtrat Schulz für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, solange es seine Gesundheit und Kräfte gestatten, der hiesigen Kaufmannschaft auch fernerhin unentwegtes Interesse entgegenzubringen. Das Diplom ist eines Schöpfungs unseres heimischen Künstlers Johannes Tackelt und macht diesem alle Ehre.

* Stenographen-Verein „Stolze-Schrey.“ Beim Vereins-Wettstreifen am 29. d. Mis. konnten 27 Teilnehmer mit Preisen ausgezeichnet werden, und zwar bei 240-Minutenstücken die Mitglieder Reichsch und Grabisch, 160 Silben Menzel, 140 Silben Fräulein Schmidt, Frieda und Kluge, 120 Silben Fräulein Henkel und Küstler und Herr Forchmann, 100 Silben Fräulein Walter, Scherpner, Janowsky, Zindler, Haub, Reimann und Kläfer. 60 Silben 12 Preise.

* Vor fünf Jahren. In diesen Tagen gedenken wir wieder der gewaltigen Ereignisse von vor fünf Jahren in ersten Betrachtungen. Wer könnte jene Ereignisse vergessen? Am Freitag den 31. Juli wurde der Kriegszustand verkündet. Am Sonnabend den 1. August, nachmittags, erfolgte die Mobilmachung und die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland. Montag abend lag bereits die Nachricht vor, daß französische Truppen in den Vogesenländern vorrückten, damit war auch der Kriegszustand mit Frankreich da. Am Mittwoch den 5. August folgte die Kriegserklärung Englands an Deutschland. Die weiteren Ereignisse überstürzten sich dann: bald war der Krieg in vollem Gange. — Und heute, nach fünf Jahren! —

* Meisterprüfung. In dem Monat Juni 1919 haben aus dem Kreise Waldenburg die Meisterprüfung bestanden: der Bäcker Julius Frmer aus Waldenburg, der Bäcker Alfred Kluttig aus Waldenburg, der Bäcker Wilhelm Langer aus Görbersdorf, der Bäcker Hermann Kachner aus Dittersbach, der Fleischergehilfe Fritz Deponte aus Ober Waldenburg, der Fleischer Bruno Gärtner aus Weißstein, der Fleischergehilfe Oswald Klose aus Waldenburg, der Fleischergehilfe Richard Simon aus Altwasser, der Schmied Arthur Lampel aus Bimmenau.

* Der Eisenbahnverkehr nach Polen wieder aufgenommen. Nachdem vor einigen Tagen der Güter-

verkehr auf der Strecke Bromberg—Inowrazlaw—Posen in beschränktem Umfange wiederhergestellt worden ist, ist seit gestern auch der Personenverkehr mit dem von den Polen besetzten Gebiete der Provinz Posen — ebenfalls in beschränktem Umfange — freigegeben worden, und zwar erfolgt die Einreise vorläufig nur über Kreuz. Zur Einreise ist erforderlich ein Personalausweis der Ortspolizeibehörde mit Lichtbild, eine Einreise-Erlaubnis vom deutschen Generalkommando in Berlin und eine gleiche Erlaubnis vom polnischen Konsul in Berlin. Es verkehrt täglich nur ein Personenzug in jeder Richtung. Abfahrt von Kreuz 12,41 Uhr nachmittags, Ankunft in Kreuz 8,08 Uhr vormittags. Gestern fanden in Kreuz Verhandlungen zur Erweiterung des Personenverkehrs statt. Voraussichtlich wird auch der direkte Personenverkehr über Inowrazlaw (Hohenfalla) demnächst aufgenommen werden.

* Eine vielsagende Anzeige. Im „Boten aus dem Riesengebirge“ vom 27. Juli liest man folgende vielsagende Anzeige: Lebensmittel! Durch den Anlauf der gesamten Ernte von 6 Rüttergütern bin ich in der Lage, sofort an Gemeinden, Kommunalverbände, Schulen, Bergwerke abzugeben: 885 Waggon Kartoffeln, Zentner 15 Mk. exkl. Fracht, 280 Waggon Kohlrabi, Zentner 15 Mk. exkl. Fracht, Waggons stehen zur Verfügung. Lieferung kann sofort erfolgen. Kassa. Wirringkohl, Weißkohl, grüne Woknen, Schoten usw. folgt Preisofferte. Bei Aufhebung der Zwangswirtschaft liefere ich: 100 000 Zentner neue Kartoffeln, Zentner 13 Mk.; 3000 Zentner Schweinefleisch, Ztr. 250 Mk.; 3000 Zentner amerikanisches Schmalz, Zentner 100 Mk. Diese Offerte ist der Behörde unterbreitet. W. C. Proß, Krummhübel, staatl. Konzess. Lebensmittel-Großhandlung. Durch die Zwangswirtschaft sind mir große Mengen Kartoffeln beschlagnahmt. Ich habe vom Landrat v. Witter die Einfuhrerlaubnis. Die Ausfuhrerlaubnis vom Landrat von Lüben habe ich nicht bekommen, weil ich der Kriegsgesellschaft Ledw. u. Landtsberger, Oberkommissionäre, nicht die Provision von 85 000 Mark zahle. Also diese Zahlung für nichts weiter, als das Klubgeschäft der Firma zu erhalten. W. C. Proß. Ist es nötig, dazu noch etwas zu sagen?

K. Ein Bild im Schaulaufen der Stenographen-Gesellschaft läßt die Passanten der alten Waldenburger Straße nicht vorübergehen: es ist ein von dem Kunstmaler Paul Müller in Weißstein mit Pinsel und Palette festgehaltener Bild auf dem Hochwald. So verlockend für einen Maler gerade die Wiesengänge dieses Berges erscheinen mag, so findet sich beim näheren Umschauen für ihn nicht recht eine Stelle, von der aus sich ein bleibend feststehendes Motiv darbietet. Als ein mit den Schönheiten unserer engsten Heimat wohl Vertrauter hat Paul Müller ein solches gefunden; und zwar läßt uns das Bild das steil ansteigende, in feiner Bewaldung durch einen lichtgrünen windigen Absonnungsfließ belebte und von dem Aussichtsturm gekrönte Berggipfel durch ein aus der Gegend der „Rehböschchen“ her geschautes Tal erscheinen. Die farbigen Kronen mehrerer das mit gutem Tiefblick aufgenommene Tal flankierender Laubbäume und ein aufsteigender leichter Nebel beraten den Spätsommermorgen; Sonnengold und Neblblau lösen den Berggipfel, der sich zum leichtbevölkerten, azurnen Himmel reckt. Frische und Leben spricht aus der mit ruhiger Einfachheit aus ehlicher Naturbeobachtung geschöpften Farbengebung. Solche Bilder finden vor allem das Verständnis des breiten Publikums und sind, wie das allgemeine Interesse an der Ausstellung zeigt, zur Freude und Kunstfertigung der Masse geschaffen. Zwei weitere Bilder desselben Künstlers, „Im Weißwagengrund“ und „Der Hubelstall im Elbgrund“, weisen trotz ihrer gefälligen Wirkung wegen ihrer allzu konventionellen Behandlung hinter dem erstgenannten Gemälde zurück. Werden des Künstlertums tritt dem Beschauer in einer Entzückung entgegen. Müller jun. zeigt in dieser Kopie einen vielversprechenden Neuzug zur flüchtigen Malerei. Dieses Modellieren mit Farbensfäden verlangt ein ganz sicheres Auge; jeder Fleck muß sitzen; dadurch erhält das Bild, wie die ausgestellte Kopie zeigt, aber Leben und Bewegung.

lr. Gottesberg. Beförderung bei den Schles. Kohlen- und Kokswerken. Die Faktorstelle bei den genannten Werken ist ab 1. August d. J. dem Faktor Hugo Tschöpe übertragen worden. Gleichzeitig erfolgten folgende Promotionsbeförderungen: Auf der Viktorgrube: Obersteiger Schaff zum Bergverwalter, die Reviersteiger Polzer und Dinter zu Obersteigern, Obermonteur Hirschfeld zum Wortmeister. Auf der Gustavgrube: Reviersteiger Moschner zum Obersteiger und Obermonteur Schmitt zum Wortmeister. In der Verwaltung: Obersteiger Kern zum Bergverwalter, Kalkulator Pause zum Oberkalkulator, Buchhalter Püpper zum Ober-Buchhalter, Direktionssekretär Wäcker zum Direktionsobensekretär, Oberassistent Kallik zum Buchhalter, Direktionsassistent Herda zum Direktionssekretär, Buchhalter Spitzer zum Bauführer, technischer Assistent Peter zum technischen Oberassistenten und die Bureauassistenten Losert, Pause, Lamm, Schwarzger und Spitzer zu Oberassistenten.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfarte.

In der Woche vom 4. bis 8. August können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 144 der Lebensmittelkarte:
 4 Stück Suppenwürfel
 für 52 Pf., oder 250 Gramm Kartoffelsuppe mit Grütze für 46 Pf.,
 oder 250 Gramm Rheinische Suppe für 48 Pf.
 gegen Abschnitt 145 der Lebensmittelkarte:
 75 Gramm Sago
 für 20 Pf. (2,60 Ml. das kg),
 gegen Abschnitt 146 der Lebensmittelkarte:
 250 Gramm Marmelade
 für 65 Pf., oder kunstlosig lose Ware für 41 Pf. (1,61 Ml. das kg),
 oder kunstlosig Paketware für 42 Pf. (1,65 Ml. das kg),
 oder Spelsetgrup für 33 Pf. (1,32 Ml. das kg),
 gegen Abschnitt 147 der Lebensmittelkarte:
 1 Ering für 98 Pf.

etwaige Restbestände von Eringen sind frei verkäuflich.
 Ferner gegen Abschnitt 134 der Kindernährmittelfarte:
 125 Gramm Kindergerstemehl für 20 Pf.
 Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 8. August mittags.
 Waldenburg, den 28. Juli 1919.
 Der Landrat.

Bekanntmachung über Höchstpreise.

Die Preiskommission der Provinzialstelle für Gemüse und Obst hat mit Zustimmung der Reichsstelle, Verwaltungsabteilung, folgende Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
Pf. je Pfd.	Pf. je Pfd.	Pf. je Pfd.
1. Erbsen	25	46
2. Bohnen:		
a) grüne Bohnen	30	65
b) Wachs- und Perlbohnen	40	75
c) Puff-(Sau-)Bohnen	15	30
3. Rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten:		
a) ohne Kraut	10	20
b) mit Kraut	8	17
4. Mohrrabi mit Kraut	3	8
Mohrrabi ohne Kraut	5	10
5. Frühweizlohl bis 7. August	10	20
Frühweizlohl vom 8. August ab	7	15
6. Frühweizlohl	12	25
7. Frühweizlohl	13	30
8. Zwiebeln ohne Laub	25	40

Für andere Frühgemüse gelten keinerlei Höchstpreise.
 Die Erzeugerpreise umfassen gemäß § 6 der Verordnung vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung.
 Die Erzeugerpreise sind Vertragspreise, welche gemäß § 4 der Musterverträge der Reichsstelle für Gemüse und Obst in diese Verträge einzufügen sind; sie sind gemäß §§ 5 und 14 der Verordnung vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307), ebenso wie die sämtlichen festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise, Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungen.
 Die Erzeugerpreise treten am 1. August 1919, die Groß- und Kleinhandelspreise am 3. August 1919 in Kraft, soweit oben nichts anderes gesagt ist.
 Breslau, den 20. Juli 1919.
 Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Schlesien.
 Waldenburg, den 31. Juli 1919.
 Der Landrat.

In Anschlag an die Kreisblattbekanntmachung vom 24. Juli 1919 S. 2 betreffend die Sonderzuteilung von Bratenschmalz weise ich darauf hin, daß nur die Fleisch- und Fettfleischverpacker auf Auszahlung der Lebensmittel-Zusatzkarten für Selbstverpacker Anspruch haben, da die Fleischverpacker die Entente-Fleisch- und Fettwaren bereits auf die allgemeine Lebensmittelzusatzkarte empfangen.
 Waldenburg, den 1. August 1919.
 Der Landrat.

Abholung der neuen Brot-, Fleisch- u. Einfuhrzusatzkarten.

Die mit dem 4. August d. Js. beginnenden neuen Brotkarten und die neuen Fleisch- und Einfuhrzusatzkarten sind pünktlich am Sonnabend den 2. August d. Js., nachmittags von 3-6 Uhr, in der Steuerkasse (Pfeffischer Hof, Erdgesch., Haupteingang) von den Hausbesitzern oder deren Vertretern gegen Vorlegung eines Ausweises über ihre Person für die Hausbewohner abzuholen und an dieselben sofort auszuhändigen.
 Die Karten etwa verzoGENER Personen sind zurückzuroichen, und zwar:
 Ergänzungen im Einwohner-Meldeamt (Pfeffischer Hof, Erdgesch.),
 Fleisch- und Einfuhrkarten im Rathause, 2. Stock (Zimmer 24).
 Waldenburg, den 1. August 1919.
 Der Magistrat.

Kriegsunterstützungs-Empfänger.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützung für die Zeit vom 1. August bis 15. August 1919 findet am
 Sonnabend den 2. August d. Js.
 in der Stadthauptkasse, vormittags von 8 bis 12 Uhr, statt. Die Briefe aus der Vermögensverwaltung und die Mitteilungen der Truppen-teile über das Vermögensverhältnis sind bei der Zahlung vorzulegen.
 Jede Aenderung, welche in den Familienverhältnissen eintritt, ist sofort im Wohlfahrtsamt, Pfeffischer Hof, 2. Stockwerk, Zimmer 48, anzugeben.
 Waldenburg, den 31. Juli 1919.
 Der Magistrat.

Gebr. Regulator oder Freischwinger zu kaufen gesucht. Off. unter W. Z. 100 a. o. Geschäftsbl. d. Ztg.

Fort mit jeder mindertwertigen Schuhfrem!



Dr. Gentner's
Nigrin
 reine Delwachsware, kein Teerprodukt, keine Wasserfrem,
 erhält das Leder dauerhaft, gibt schönsten auch bei Regen
 haltbaren Hochglanz.

Kleiner Hersteller: Carl Gentner, Gbppingen (Würtbg.).

Kontrolle der Beitragsentrichtung der Invaliden-Versicherung im Stadtbezirk Waldenburg.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Kontrollinspektor Thoms aus Schweidnitz, wird am 4. und 5. August, sowie am 20. und 21. August 1919 die Kontrolle der Beitragsentrichtung in der Stadt Waldenburg, und zwar am Marktplatz, Dibranteg, Blücherplatz, sowie in der Blücherstraße, Sneyenstraße, Hermannstraße, Hermsdorfer Straße, Schaelstraße, Schwarzhorststraße und Wrangelstraße vornehmen.
 Es empfiehlt sich daher zur Vermeidung der Bestrafung etwaige Rückstände in der Beitragsentrichtung alsbald zu befeitigen.

Die Arbeitgeber, welche in den genannten Straßen wohnen, werden ersucht, die Quittungskarten und sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen (das heißt, die Sammelbücher oder losen Quittungen über abgelieferte Karten) von allen beschäftigten Versicherten bis zu den Tagen der angelegten Kontrolle einzuziehen — wenn sie sich nicht in den Händen des Arbeitgebers befinden — und mit den Dienst-, Lohn- und Krankentafelbüchern an den Tagen der Kontrolle bereit zu halten, sodas die Kontrolle ohne Verzögerung und auch dann erfolgen kann, wenn der Arbeitgeber abwesend ist.
 Wir machen noch darauf aufmerksam, das solche Versicherte, welche an den Tagen der Kontrolle beschäftigungslos sind, die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen zur Kontrolle bereit zu legen haben.
 Waldenburg, den 30. Juli 1919.

Die Polizei-Verwaltung.
 Dr. Wiesner.

Teuerungszuschlag zu der Mehrlohnsteuer für die Bezirksberufsmittelbarer des Stadtbezirks Waldenburg.

Mit Rückwirkung vom 1. Juli d. Js. ab tritt zu den Säuen der mit dem 1. Oktober v. Js. in Kraft getretenen, weiterhin gültigen Mehrlohnsteuer ein Teuerungszuschlag von 10 Pf. (10 Pfennig) für jeden Schornstein und jede Schornsteinreinigung in Kraft.
 Waldenburg, den 30. Juli 1919.

Die Polizei-Verwaltung.
 Dr. Wiesner.

Verloren: Mehrere Geldbörschen und Brieftaschen mit Inhalt, 1 goldene Uhr, 1 goldenes Armband, 1 silberne Herren- und Damenuhr, 1 Uhrkette, 1 silberne Strammennadel, 1 Damenschirm.

Gefunden: 1 goldener Ring mit Stein, 1 altes Geldbörschen mit geringem Inhalt, 1 Handtasche, 1 Geldschein, 1 K. Messer, 1 Brosche (mit Bild), 1 Kinderwagen, 1 Handschuh, 1 Halsband, 1 Klemmer.
 Hingeflogen: 1 Taube.
 Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pfeffischer Hof, 2 Treppen) melden.
 Waldenburg, den 1. August 1919. Die Polizeiverwaltung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 50 am 25. Juli 1919 eingetragen worden: Eigenheim-Erbelung Altwasser, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Altwasser. Aus dem Statut vom 27. Januar 1919, 27. Mai, 21. Juli 1919: Zweck der Genossenschaft ist, ihren Mitgliedern in ungenügender Weise bei der Ausübung auf eigener Scholle im Einfamilienhause in der Weise behilflich zu sein, das sie ihnen bei der Beschaffung von Bauplänen, Bauplänen, Baukapital und bei der Vornahme von Beratungen zur Seite steht und für sie erforderlichenfalls als rechtsfähige Person Dritten gegenüber handlungsfähig tritt. Das Geschäftsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen und beginnt am 1. Januar 1919. Die Mitglieder des Vorstandes sind: a) Friedrich Suchanek, Lehrer, als Vorsitzender, b) Ludwig Bleier, Postsekretär, als stellvertretender Vorsitzender, c) Hermann Harbolla, Rentant, d) Wilhelm Edner, Ingenieur, e) Karl Rimmrott, Postassistent, sämtlich in Altwasser. Schriftliche Willenserklärungen des Vorstandes sind für die Genossenschaft verbindlich, wenn drei seiner Mitglieder, darunter der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter, der Firma der Genossenschaft ihre eigene Unterschrift hinzugesetzt haben. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet, im „Schlesischen Gebirgskurier“ Waldenburg-Altwasser, und, falls diese Zeitung eingehen sollte, in der „Waldenburger Zeitung“, Waldenburg. Die Haftsumme beträgt 500 M., zulässig sind zwei Geschäftsanteile. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.
 Waldenburg Schl., den 28. Juli 1919.
 Preuß. Amtsgericht.

Dittmannsdorf, Verpachtung der Jagd.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher-Stellvertreter wird am Montag den 18. August 1919, nachmittags 5 Uhr, im Reichshaus hier selbst die Jagd auf den Grundstücken der gemeinschaftlichen Jagdbezirke der Gemeinde Dittmannsdorf, und zwar zuerst den Jagdbezirk Nr. 2 und alsdann den Jagdbezirk Nr. 1 beschränkt öffentlich meistbietend (das heißt, als Bieter und Pächter werden nur Personen zugelassen, welche an hiesigen Orte wohnen oder welche Besitzer eines am hiesigen Orte belegenen Grundstückes sind) auf einen sechsjährigen Zeitraum, und zwar vom 1. September 1919 bis 31. August 1925, verpachten. Nachküstige werden hiermit eingeladen.
 Dittmannsdorf, den 31. Juli 1919.

Das Jagdrecht ist bei der Jagdverwaltung zu erlangen.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnstr. 193.
 Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
 Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.
 Baptistengemeinde Distorsbach, Hauptstraße 148, 11.
 Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
 Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.
 Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.
 Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
 nachmittags 3 Uhr: Predigt.
 Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
 Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.
 Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
 nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
 Mittwoch abend 8 Uhr: Betstunde.
 Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.
 Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
 nachm. 4 Uhr: Predigt.
 Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Gebrauchte, aber gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und des Systems u. J. G. an d. Exp. d. Ztg.

Blaubeeren, Johannisbeeren, Sauerkirschen, Stachelbeeren, Himbeeren
 kauft
 Paul Optiz Nachl.

Frauenhaare
 kauft jedes Quantum zum Höchstpreis von 20 Ml. per Kilo.
 F. Karl, Friseur, Cochiusstraße 1.

Original Ortol's Einkoch-Apparate und -Gläser
 allein zu haben bei Oscar Feder, Sonnenplatz.

Altwasser, Gasthof zum Bergfriede empfiehlt ff. Halb-Bittern und Bergamotte à Liter 3.50 Ml.

20 geleseene Bücher, Wildtöter, Lederstr., Domet etc., 1 Geschäfts- u. Liebesbriefsteller, 8 Mappen bestes Briefpapier, 6 elegante Künstlerkarten, Köpfe, Geburstag, Verlobg. u. Wunsch des Best., ein verschl. Buch (n. f. Erw.), 3 neueste Bieder u. Kuplets zum Vortr. im Verein, Lolloff, Bachert, 1 Zauberbuch, 8 Zauberkunststücke, 10 u. Wegg. u. o. Apparate vorzuf., dazu eine autom. Personenwaage, Einw. 10 Pf., zeigt das gen. Gew. einer jed. Pers. an, zum Schluss einen Wahrsagebrief, Zukunft u. Vergangenheit, alle 36 Teile zusammen 3.85 Ml. franko Nachnahme. Beckel's Buchhdlg., Garburg a. E.

Großes Vogelbauer billig zu verkaufen bei Hanke, Neu Salzbrenn, Eigenh.-Kol. 2

Eigentümer, denen solche Scheine an den öffentlichen Auktionen nicht abgenommen werden, sind alsdann gezwungen, sich an die Hauptverwaltung der Darlehnskassen zu wenden, um zu versuchen, Ersatz zu erhalten. Dem Publikum kann daher nur eindringlich geraten werden, die Annahme solcher Scheine zu verweigern, um sich seinerseits gegen Schaden zu sichern.

* Das nächste Blumenadventzert findet am kommenden Sonntag, jedoch nur bei günstigem Wetter, unter Beobachtung des bereits am vorigen Sonnabend bekannt gegebenen Programms statt.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Wer erhielt Milch und Eier?

Zu der Erklärung der fünf Waldenburger Geistlichen veröffentlicht die „Bergwacht“ einen Rechtferdigungsversuch für ihren Parteigenossen, der sich als ein durch allerhand persönliche Epochen und un-

sachliche Ausfälle mastierter Rückzug erweist. Mit innerem Widerstreben, aber durch die öffentliche Anzapfung gezwungen, erkläre ich dazu noch vor meiner Rückkehr — seit 21. 7. bin ich verreist — in eigener Sache folgendes: Ich bin allerdings Kunde der städtischen Ziegenfarm gewesen, und zwar als einziger der amtierenden Pastoren. Ich habe keinen Grund, mich deswegen in meinem Gewissen bedrückt zu fühlen, da ich mir dabei keiner unredlichen, gegen gesellschaftliche oder behördliche Vorschriften verstößenden Handlung bewusst bin und sowohl ich wie meine Frau auf ärztliche Verordnung zum Milchgenuß besonders berechtigt war. Um seine unwahre Behauptung zu retten, führt der Herr Berichtstatter auch im Nebensatz hier lebende Geisteskräfte an, die doch wohl keine Privatpersonen sind. Dabei passiert ihm das Mißgeschick, daß er einen schon seit über 10 Jahren verstorbenen Geistlichen (Pastor Seibt) wiederaufleben läßt und den Namen eines andern unrichtig angibt. Die ganze Art zeigt doch wohl jedem urteilsfähigen Menschen, mit welcher Leichtfertigkeit ein ganzer Stand öffentlich angeprangert werden sollte auf dem Grund-

satz: Nur tapfer anhängen, es bleibt immer etwas hängen! Ein von „idealen Gründen“ geleiteter Mann hätte doch wohl den Mut zur Wahrheit finden und eingestehen müssen: ich habe mich geirrt und ich bebauere das.
Pastor Lehmann.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 3. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Biehler.

Steingrund.

Sonntag den 3. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Wettervorausage für den 2. August:

Veränderlich, zuweilen windig ohne erhebliche Wärmeänderung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühlh, für Kellere und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Anni** mit dem Studienassessor Herrn **Dr. phil. Richard Rafsmann** geben wir hierdurch bekannt.

Dr. Quaes und Frau Franziska, geb. Barchewitz.

Waldenburg i. Schles., im Juli 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anni Quaes**, Tochter des Herrn **Dr. med. Quaes** und seiner Gemahlin **Franziska, geb. Barchewitz**, zeige ich hierdurch an.

Dr. phil. Richard Rafsmann

Oppeln, Bismarckstraße 12, im Juli 1919.

Habe mich in **Striegau** niedergelassen und die Praxis sowie das Büro des Justizrats **Kurzer** übernommen.

Striegau, Janestr. 4. Fernsprecher Nr. 179.

Tschoeke,
Rechtsanwalt und Notar.

Meine Zahn-Praxis

befindet sich jetzt
Ring Nr. 17,

Eingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Lübbe, Waldenburg in Schlesien.

Robert Krause, Dentist.

Moderner Damen-Frisier-Salon

Viktoria Dolschkal,

Waldenburg, Friedländer Straße 5.

Don heute ab verlaufe mein
Warenlager

zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Reste-Haus Ida Würfel.

„HERVA-SEKT-BRAUSE“

Limonade,

gewonnen aus brasilianischem Tee (Mate),

Magenstärkend!

Wohlschmeckend! Erfrischend!

Verdient weiteste Verbreitung.

Alleinvertrieb:

Salter- und Limonaden-Fabrik G. m. b. H.,

Waldenburg i. Schl.,

Fernsprecher 393. Mühlenstraße 36. Fernsprecher 533.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbststeinschmelzen

Jari Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Geriichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und **Freiburg i. Schl., Ring 26.**

Sauberes Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, bewandert im Kochen, Waschen, Plätten etc., für seinen Haushalt nach Berlin zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote und persönliche Vorstellung erbitet

Frau G. Boos, Waldenburg,

Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

Für mein Bahnpeditionen- und Möbeltransportgeschäft suche ich ein solches, im Abrechnungsweise bewandertes

Fräulein.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf bitte zu richten an

Fritz Ruh,

Waldenburg in Schlesien.

Hohe Belohnung!

Am Freitag, den 1. August, früh, ist ein Gebund Schlüssel verloren gegangen. Gegen Vergütung der Unkosten abzugeben bei **Elzner, Restaurant „Bergkeller“**, in Waldenburg.

Donnerstag abend ist auf dem Wege von der kath. Kirche bis zum städt. Wilhelm-Platz ein schwarzes Leinwandhemd (Krankenspitzenhemd) verloren worden. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben im Bezirkssekretariat Gerberstraße 5, Stadenerhaus, neben der kath. Kirche.

Achtung!

Mitte nächster Woche trifft wieder ein Transport

Harter Ferkel
und
**Läufer-
schweine**



ein und stehen dieselben zum Preise von 6,00 bis 6,50 Mark zum Verkauf.

J. Laserich, Kristerstr. 5.

Sonntag und Montag
stehen prima



Lämmer
und **Mutterchafe**

zur Zucht und Mast
im „Bridenkretscham“ zu
Volkshain
zum Verkauf.

Zarembovitz.



Empfehle mein großes Lager in
Einkoch-Bläsern,

alle Größen,

verschiedene Systeme,

Einkochapparate, Obbläsern,

Billigste Preise.

P. G. Rudolph,

Gaus- u. Küchen-Magazin.

Ältere Frau sucht leichte Beschäftigung im Haushalt oder auch tagsüber zu einem Kranken. Näh. i. d. Gesch. d. Stg.

Ruhe sanft, du gutes, braves Herz!

Am 31. dieses Monats, abends 1/11 Uhr, verschied plötzlich, nach kurzem, qualvollem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der **Kokkarbeiter**

Wilhelm Jentsch,

im Alter von 51 Jahren 9 Monaten.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause, Hermannstrasse 15 b, aus.



In treuester Pflichterfüllung vorunglückte bei Ausübung seines Berufes zu Tode unser verehrtes Mitglied,

der **Bergvorschüler**

Max Kape.

Sohn bescheidenes, aufrichtiges Wesen und seine dem Verein stets bewiesene Treue sichern ihm bei uns ein bleibendes, ehrendes Gedenken.

Hermisdorf, den 1. August 1919.

Der Turnverein (D. T.).

Antreten zur Beerdigung: Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr an der Wohnung des Vorsitzenden,
Anzug: Turnjacke, Turnmütze, weiße Handschuhe.

Nieder Hermisdorf. Brotartenausgabe.

Die neuen Brot- und Brotszusatzarten haben die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter Sonnabend den 2. August 1919, und zwar für Oberdorf von 8-9 Uhr, Mitteldorf von 9-10 Uhr und Niederdorf von 10-12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen und die üblichen Angaben über die Zahl der Versorgungsberechtigten zu machen.

Für den Ortsteil Sellhammer Grenze werden die Karten nachmittags 5 Uhr im Steiner'schen Geschäft ausgegeben.
Nieder Hermisdorf, 31. 7. 19. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Gemüseverkauf.

Sonnabend den 2. August 1919, früh von 8-11 Uhr, werden im Scholz'schen Schlachthaus, Mittlere Hauptstraße 9, folgende Gemüsewaren, wenn irgend möglich unter den üblichen Tagespreisen, verkauft: Karotten, Oberrüben, Wirsingkohl, Schlangenkürbis, Blumenkohl, Zwiebeln usw.
Nieder Hermisdorf, 31. 7. 19. Gemeindevorsteher.

30 Pfd. guter Siegelrad
abzugeben
Neuzendorf 135.

Rhabarber,

feinsten rossieller, Rentner 32 Mark, versendet per Nachnahme

H. Brückner,
Kassierer des Gartenbauvereins,
Löwenberg i. Schl.

Nachmann sucht nachweislich gut gehendes
Gasthaus,

event. auch mit etwas Acker, zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. **Olbrich,**
Bresl., Behnerstraße 6.

Bringman in wen. gebraucht, zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Stg.

Beachten
Sie mein selten
billiges Angebot

in
Damen-Konfektion:

Blusen . . . von 18 Mt. an
 Röcke . . . 29 . . .
 Seiden-Jacken . 118 . . .
 Sommer- . . . 29 . . .
 Kostüme . . . 85 . . .
 Kinder-Kleidchen 29 . . .

In
Herren-Konfektion:

Knaben-Anzüge v. 26 Mt. an,
 gestr. Stoffhosen 34 . . .
 Burschen-Anzüge 109 . . .
 Herren-Anzüge 195 . . .
 3 m Anzug-Stoff 75 . . .
 Leiden-Hosen 8,50 . . .
 Herren-Hemden 19 . . .
 Herren-Unterhosen
 von 8,50 Mt. an,
 Herren-Socken v. 3,95 Mt. an.

Gestricke Batiste, m 12,50 Mt.,
 Musseline von 8,50 Mt. an,
 Hemden-Stoffe 6,90 . . .
 Sofa-Beden 19,50 . . .
 Handtücher Stück 4,75 Mt.,
 Ertrag-Gardinen,
 Meter von 1,35 Mark an,
 Strohfächer, Stück 7,90 Mt.,
 Schuerverlächer (Reichsware)
 von 1,65 Mt. an
 (solange Vorrat reicht),
 Handarbeiten v. 98 Pfg. an.

Klappwagen von 58 Mt. an,
 Klappwagen
 m. Friedenspläne v. 145 Mt. an,
 Kinderwagen von 85 Mt. an.

Kaufhaus

Max Holzer,
 Waldenburg i. Schl.



Empfehle:

Feinsten geräucherten

Angel-
Schellfisch

per Pfund 2,40 Mt.,
 feinste fette
Ötsee-

Büchelinge

Pfund 4,00 Mt.,

ff. Räucherlachsheringe

marinierte Heringe,
 holländ. Salzheringe.

Täglich frisches

Heringshäckerle

in bekannter Güte.

Paul Stanjeck,

Erstes und größtes
 Fisch-Spezialgeschäft am Platz,
 Scheuerstraße 15,
 Fernruf 237.

12-15000 Mt.

auf sichere 2. Hypothek sofort zu
 leihen gesucht. Gest. Off. unter
 Nr. 2040 in die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung erbeten.

Kellnerlehrling

wird sofort eingestellt.

Hotel zum schwarzen Roß.

Verein selbständiger Handwerker Waldenburg.

Montag den 4. August, nachmittags 3 1/2 Uhr,
 in der Stadtbrauerei:

Vortrag

des Herrn Kunstschlossermeister Kirsch, Breslau
 über:

„Sozialisierung der Betriebe und Berufsberatung“.

Zu diesem so wichtigen Vortrag sind alle Handwerker, auch
 Nichtmitglieder, dringend eingeladen. **Der Vorstand.**

Lotterieverein „Goldener Stern“,
 Waldenburg i. Schl.

Sonnabend den 2. August 1919:

Großes Gründungsfest

im Saale der „Herberge zur Heimat“.

Gute Ballmusik, ausgeführt v. d. Herrnsdorfer Bergkapelle.
 Gut gebohrter Saal. Gut gebohrter Saal.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Herberge zur Heimat.

Sonntag den 3. August 1919:

Große Gründungs-Vorstellung
 der Waldenburger Schauspiel-Voge G. B.

Zur Aufführung gelangen:

„Das Versprechen hinterm Herd“

und

„Papa vermietet die Wohnung“.

Nach der Vorstellung: **Tanzfränzchen.**

Staffeneröffnung 1/5 Uhr. Anfang der Vorstellung 1/8 Uhr.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg,
 Gartenstr. 3a.

Am Sonntag den 3. August 1919 findet ein

Ausflug nach Charlottenbrunn

Gasthof „zur Friedenshoffnung“, statt.

Abmarsch 1 Uhr ab „Sonnenplatz“.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Grosses Doppelschlager-Programm!

Der Liebling des Publikums

Viggo Larsen

in:

Die Diamanten des Zaren.

Grosses Schauspiel in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Bernd Aldor

in:

Marionetten der Leidenschaft

Schauspiel in 4 Akten.

Glänzendes Spiel, erstklassige Photographie,
 flotte Handlung.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
 für sofort gesucht.

„Golden Stern“, Waldenburg.

Eine schöne Bodenkammer
 zum Einstellen von Möbeln bald
 zu vermieten Auenstraße 34.

Suche für sofort

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus. Angebote
 mit Gehaltsanspr. zu richten an
 R. Gärtner, Goldberg i. Schl.,
 Schulweiden 2.

Von frischen Zufuhren:

la. Schellfisch,

täglich frisch zubereitetes
ff. Häckerle

empfehl

Friedrich Kammel,

Abteilung „Fische“,

Freiburger Straße 6, „Felsenhaus“.

Restaurant Bürgerheim,

Waldenburg Neustadt.

Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. August er.:

Großes

Geflügel- und Kaninchen-Essen.

Es laden ergebenst ein **Paul Schneider u. Frau.**

Union-
Theater

Albertstr.

Albertstr.

Heute bis Montag! Nur 4 Tage!

Ein neuer, großartiger **Marlitt-Roman,**
 gespielt von nur erstklassigen Künstlern!

Reichsgräfin Gisela.

Wunderbares Lebensbild mit fürstlicher Ausstattung und
 tieferegreifender Handlung!

Hauptrollen: Fräulein **Reithofer** und **Else Roscher.**

Wir vermeiden jede marktstreibende Redame
 und versprechen nur, was wir halten können!

Stimmungsvolle Musikbegleitung!

Ferner: Der erste amerikanische Film:

Der Rächer seines Vaters

nach dem Roman: Der Mann des Tages.

Außerst spannendes Intrigen-Schauspiel a. d. Dollarlande.

Für mein Bahnspeditions- und
 Möbeltransportgeschäft suche
 ich einen zuverlässigen, ehrlichen
Comptoirdiener.

Kriegsbeschädigte erhalten den
 Vorzug.

Fritz Ruh,
 Waldenburg in Schlesien.

möbliertes Zimmer

(möglichst Nähe der Post) per
 bald gesucht. Angebote unter
 E. S. in die Geschäftsst. d. Ztg.

Logis zu vergeben. Wo?
 d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zahlstelle Waldenburg

Alt- und Neustadt
 des Reichsbundes der Kriegs-
 beschädigtenteilnehmer und
 Hinterbliebenen.

Sonntag den 3. August er.:

Ausflug nach Konradsthal
 (Goldener Frieden).

Abfahrt Punkt 2 Uhr von den
 Vierhäusern.

Gasthof zur Brauerei,
 Reuzendorf.

Sonnabend den 2. August:

Großer Kaffee

mit Tanz.
 Anfang 5 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
Felix Biedermann.

Apollo-Theater.

Nur 4 Tage!

Das große Schicksalslied:

Die Heimatlosen.

Ein Kunstfilm I. Ranges
 mit

Leontine Kühnberg.

Dazu das heitere Lustspiel:

Mulle,

der Frechdachs,

in 2 langen Akten.

Gasthof zum deutschen Hanse,
 Waldenburg.

Sonnabend den 2. August:

Schafkopf-Turnier.

Anfang 1/8 Uhr.

Markenfreies Abendbrot.

Es laden freundlichst ein
Hermann Adam u. Frau.